

Coming and Going.

The Role of Hamburg in the Religious, Economic and Cultural Sefardic Network

Internationale Konferenz veranstaltet vom Institut für die Geschichte der deutschen Juden
Hamburg, 18. bis 21. September 2005

Vom 18. bis 21. September 2005 fand in der Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg in Hamburg auf Einladung des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden (Hamburg) eine internationale Konferenz zum Thema „Coming and Going. The Role of Hamburg in the Religious, Economic and Cultural Sefardic Network“ statt, zu der israelische, amerikanische, kanadische, holländische, englische, französische und deutsche Historiker, Sprach- und Literaturwissenschaftler, Judaisten und Hispanisten geladen waren. Renommiertere Vertreter aus kunst- und kulturhistorischen Museen, der Denkmalpflege, den Gedenkstätten sowie fachübergreifenden Institutionen aus dem In- und Ausland (Brasilien, England, Schweiz, Italien, Holland etc.) nahmen an den engagierten Diskussionen teil.

Organisiert wurde die Konferenz von Stefanie Schüler-Springorum und Michael Studemund-Halévy (Institut für die Geschichte der deutschen Juden). Das Warburg-Haus und die Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky boten einen angenehmen Rahmen für ein dichtes Programm aus Vorträgen, Diskussionen und Ausstellungen zu neueren Forschungsergebnissen.

Nach einem Grußwort der Institutsdirektorin *Stefanie Schüler-Springorum* folgte die Keynote Lecture von *Yosef Kaplan* (Hebrew University) über die Zirkulation von Büchern und Ideen in der sefardischen Welt des 17. und 18. Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung der Amsterdamer und Hamburger sefardischen Rabbinerbibliotheken. Neben den Fragen nach den Autoren und Druckern sefardischer Bücher stand der literarische Geschmack des sefardischen Publikums im Mittelpunkt des Vortrags. Wegen einer kurzfristig anberaumten Augenoperation konnte Y. Kaplan nicht nach Hamburg kommen, sein Vortrag wurde von *Julia Lieberman* (St. Louis) verlesen. Am nächsten Tag umriss *Michael Studemund-Halévy* die Ziele der Tagung, darunter besonders eine komparative und transnationale Herangehensweise an die Geschichte der Sefarden in Europa und in der Neuen Welt. Die Bedeutung der Emigration von einigen zehntausend iberischen Neuchristen und Marranen nach Hamburg ist unter Historikern heute allgemein als Forschungsgegenstand anerkannt. Gleichwohl fand ihre Erforschung bisher weitgehend in den engen Grenzen der National- oder Regionalgeschichte statt.

Die erste Tagessektion, die dem „Economic Network“ gewidmet war, wurde von Stefanie Schüler-Springorum (Hamburg) geleitet. *Klaus Weber* (London), *Jorun Poettering* (Hamburg) und *Francesca Trivellato* (Yale) diskutierten die Bedeutung der sefardischen Kaufleute für die Hamburger Wirtschaft im Besonderen sowie für den Atlantischen Handel im Allgemeinen. Kontrovers wurde die Bedeutung der Sefarden für die Hamburger und norddeutsche Wirtschaft im 17. und 18. Jahrhundert diskutiert. Als ein dringendes Desiderat wurde eine vergleichende Studie zur Hamburger und norddeutschen Wirtschaftselite des 17. Jahrhunderts angemahnt, die neben dem sefardischen Beitrag auch den der Holländer und Engländer für die Entwicklung der Hamburger Wirtschaft untersuchen sollte. In der kontrovers geführten Schlussdiskussion erweiterten Weber und Poettering den Blick auf makroökonomische Zusammenhänge. Weber wies auf die herausragende Stellung hugenottischer Händler hin, die sich in dem Augenblick in Hamburg niederließen, als die dortigen

sefardischen Kaufleute zur Abwanderung gezwungen wurden. Beide Migrationen waren zwar durch politisch-religiösen Druck verursacht, verliefen aber zeitgleich mit dem Niedergang Spaniens und dem Aufstieg Frankreichs zur Seemacht.

Die zweite Tagungssektion, die den „Performing Identities“ gewidmet war, wurde von *Hilary Pomeroy* (London) geleitet. In ihren Vorträgen stellten *Gérard Nahon* (Paris) und *Julia Lieberman* (St. Louis) ihre aktuellen Forschungsergebnisse zur vergleichenden Grabsprache (Hamburg, Surinam, Peyhorade) und zur Kindererziehung in den sefardischen Metropolen Hamburg, Livorno und Amsterdam vor. Der intensive Austausch von Rabbinern, Kantoren und Lehrern sowie von Gemeindemitgliedern führte sowohl in der Grabsprache als auch in den Erziehungsprogrammen zu einheitlichen Ergebnissen, so dass – hier vor allem für das 17. Jahrhundert – nicht von einer regionalen sefardischen Kultur, sondern allgemein von einer transnationalen sefardischen Kultur gesprochen werden kann.

Die dritte Tagungssektion, geleitet von *Stefan Rohrbacher* (Düsseldorf), war den „sefardischen Metropolen“ gewidmet. *Jacob Barnai* (Haifa) stellte die Bedeutung der sabbatianischen Bewegung für die sefardischen Gemeinden in Hamburg und Amsterdam in den Vordergrund, während *Carsten L. Wilke* (Heidelberg/Mexiko) sich auf die Suche nach der Urheberschaft eines sefardischen Manuskriptes machte, das sich in dem Besitz der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek befindet. Beide Vorträge konnten sich auf einzigartige Dokumente und Archivalien stützen, die in der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek sowie im Hamburger Staatsarchiv verwahrt werden.

Die vierte Tagessektion begann am zweiten Arbeitstag mit der Fortsetzung der Sektion „sefardische Metropolen“, die von *Rotraut Ries* (Düsseldorf) geleitet wurde. *Zeki Ergas* (Genf) machte am Beispiel der in Hamburg, London, Livorno und Amsterdam ansässigen berühmten Gelehrten- und Kaufmannsfamilie Ergas deutlich, wie sehr sich die sefardischen Metropolen des 17. Jahrhunderts in wirtschaftlicher, religiöser und familienpolitischer Hinsicht durch Familienbande stärken konnten. *Michael Studemund-Halévy* (Hamburg) untersuchte in seinem Beitrag am Beispiel von Barbados die Auswanderung zahlreicher Hamburger Sefarden in die Neue Welt. Diese Auswanderung war vor allem einer rigiden Einwanderungs- und Aufenthaltspolitik geschuldet, mit der die Gemeinde sich ihrer armen und vor allem unbotmäßigen Mitglieder entledigen konnte. In den Diskussionsbeiträgen wurde deutlich, dass über die Beziehungen der sefardischen Metropolen untereinander sowie zu den neuen sefardischen Niederlassungen in der Neuen Welt noch ein großes Forschungsdefizit besteht.

Die fünfte Tagungssektion wurde von *Andreas Gotzmann* (Erfurt) geleitet. *Adam Sutcliff* (London) und *Evelyn Oliel-Grausz* (Paris) diskutierten am Beispiel von London und Hamburg die unterschiedliche religiöse, kulturelle und politische Entwicklung sefardischer Metropolen. Es waren vor allem politische, aber auch geopolitische Faktoren, die London gegen Ende des 17. Jahrhunderts zu einer blühenden und Hamburg zu einer verblühenden sefardischen Metropole machten.

In der sechsten Tagungssektion, die von *Andreas Brämer* (Hamburg) geleitet wurde, stellten *Harm den Boer* (Amsterdam, jetzt Basel) und *Kenneth Brown* (Calgary) Hamburger Sefarden als Autoren und Rezipienten jüdisch-iberischer, sefardischer und jüdisch-europäischer Literatur vor. Weil Hamburg seit Beginn des sefardischen Buchdrucks immer im Schatten Amsterdams (Autoren, Verleger, Drucker etc.) gestanden hatte, ist über die Bedeutung des sefardischen Buchdrucks noch immer wenig bekannt. *Harm den Boer* machte klar, dass einige der frühen und bedeutenden Hamburger Drucke in Amsterdam gedruckt wurden und dass die größere religiöse Toleranz in Amsterdam zu einer Blüte des jüdischen Buchdrucks führte, während von einem jüdischen Buchdruck in Hamburg bzw. in Altona erst seit dem 18. Jahrhundert gesprochen werden kann. *Kenneth Brown* hingegen konnte am Beispiel kürzlich in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel aufgefundener Texte zeigen, dass es in Hamburg durchaus eine lebendige sefardische Dichtkunst gegeben hat, die aber wegen der bescheidenen Publikationsmöglichkeiten (Antijudaismus der Geistlichkeit, innerjüdische

Zensur) nur in Manuskriptform nachweisbar ist. Zum Abschluss diskutierte *Carsten Schapkow* (Leipzig, jetzt Oklahoma) den Einfluss der sefardischen Geistesgeschichte auf die deutsche bzw. deutsch-jüdische Literatur. Das Interesse an sefardischer Literatur, Philosophie und Musik erklärt sich zum einen dadurch, dass es in Deutschland mit Hamburg eine Stadt gab, in der sefardische und aschkenasische Gemeinden bis zur Zerstörung durch die Nationalsozialisten gleichberechtigt existiert hatten. Zum anderen war das Interesse aber auch der Spanienbegeisterung der deutschen Romantik geschuldet sowie der Tatsache, dass viele deutsche Juden in der iberischen Vergangenheit ein attraktives Modell religiöser und kultureller Koexistenz und Toleranz gesehen haben bzw. sehen wollten.

Die Tagung ging mit der Ausstellung „Pflichten des Herzens. Die Rekonstruktion einer sefardischen Rabbinerbibliothek aus Hamburg“ zu Ende. In der von *Michael Studemund-Halévy* (Hamburg) konzipierten Ausstellung stand die Bibliothek des Hamburger Rabbiners Semuel Abas (gest. 1691) im Vordergrund, dessen Bibliothek vor allem die Vorliebe sefardischer Leser für zeitgenössische portugiesisch-spanische, französische und italienische Literatur (Roman, Theater, etc) eindringlich vor Augen führte. Semuel Abas sammelte ebenfalls eine große Anzahl von pädagogischen Werken, Wörterbüchern, Grammatiken, Reiseberichten sowie medizinische Literatur. *Emile Schrijver* (Amsterdam) unterstrich in seinem Abschlussvortrag die Bedeutung Hamburgs und hier vor allem der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek für die Geschichte der sefardischen und aschkenasischen illuminierten Handschriften.

Die Tagungsbeiträge sowie die Diskussionsbeiträge machten deutlich, dass eine Geschichte des sefardischen Hamburgs allein in einer vergleichenden sefardischen Wirtschafts-, Mentalitäts- und Religionsgeschichte erfolgreich untersucht werden kann. Die vor allem in Frankreich und in Italien diskutierte Netzwerktheorie könnte hier wertvolle Dienste leisten.

Die Veröffentlichung der Vorträge in einem Tagungsband ist in der Amsterdamer Zeitschrift „Studia Rosenthaliana“ (2007) vorgesehen.

Michael Studemund-Halévy

Copyright

Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen
in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2006.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Schellingstraße 9, 80799 München
Telefon: 089 – 13 47 29, Fax: 089 – 13 47 39
E-Mail: info@ahf-muenchen.de, Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:

AHF-Information. 2006, Nr.012
URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2006/012-06.pdf>